

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 135.

Hirschberg, Sonnabend, den 12. Juni 1886.

7. Jahrg.

Zur Betriebs-Eröffnung der subventionirten Dampferlinien.

Nur noch eine kurze Spanne Zeit trennt uns von dem Zeitpunkte, an dem die subventionirten Dampferlinien eröffnet werden und der erste Dampfer Bremen verlassen wird. Der 30. Juni ist bekanntlich der Termin, an dem die Fahrten beginnen. Ein Jeder wird sich noch der schweren Kämpfe erinnern, die geführt werden mußten, um dem Plane, der jetzt der Realisirung nahe ist, zum Siege zu verhelfen. Es waren Zeiten hochgradiger Erregung, in denen ungeachtet der beständigen Opposition der Freisinnigen und der Freihändler die Subventionirung der Dampferlinien bewilligt wurde, um damit der deutschen Industrie die Absatzgebiete Ostasiens und Australiens leichter zugänglich zu machen. Die Industrie sah damals schon ein, welche ein Vortheil ihr damit gewährt wurde, und mit immer wachsendem Interesse und auch in gegnerischen Kreisen um sich greifendem Verständniß der großen Aufgabe, die die deutsche Industrie im fernen Orient durch die Hilfe dieser Verbindungswege erfüllen soll, hat man die weitere Entwicklung des Unternehmens verfolgt. Es wurden vielfach Zweifel laut, ob auch die Ausführung des Planes den Intentionen des Gesetzgebers entsprechen würde, ob sich in der praktischen Ausführung nicht vielleicht Schwierigkeiten zeigten, die den beabsichtigten Zweck illusorisch machen könnten. Jetzt, nachdem nun der Fahrplan u. s. w. vorliegt, muß man zu dem Urtheil kommen, daß auch dieser Theil der Ausführung vortrefflich gelungen zu sein scheint, und daß er die besten Erfolge verspricht.

Um das Wesentliche kurz anzuführen, sei erwähnt, daß die Fahrten derart angeordnet sind, daß zwischen der Abfahrt eines ostasiatischen und eines australischen Dampfers von Bremerhaven stets ein Zeitraum von

vierzehn Tagen liegt; die erste Abfahrt findet, wie schon gesagt, nach Ostasien am Mittwoch, den 30. Juni, nach Australien am Mittwoch, den 14. Juli, statt. Die Dampfer beider Linien werden auch von Suez ab in gleichen Zeitabständen (an jedem zweiten Montag, zum ersten Mal nach Ostasien am 19. Juli, nach Australien am 2. August) weiterfahren. Hierdurch ist ermöglicht, wie die „Verkehrs-Zeitung“ bemerkt, daß die Dampfer der Mittelmeerzweiglinie Triest-Brindisi-Alexandrien, welche im Verein mit der ägyptischen Eisenbahnlinie Alexandrien-Suez eine zweckmäßige und schnelle Verbindung für Post und Reisende zum Anschluß an die Hauptlinie darbieten, gleichfalls regelmäßig in vierzehntägigen Zwischenräumen aus Triest jeden zweiten Mittwoch vom 14. Juli ab und aus Brindisi jeden zweiten Freitag vom 16. Juli ab abgelassen werden können. In Folge der vorstehend angegebenen Festsetzungen schieben sich die Fahrten der deutschen Postdampfer zwischen die Fahrten der bestehenden fremdländischen Dampferlinien, insbesondere der englischen und französischen, ein und stellen somit eine neue Verbindung her, welche aber die vorhandenen an Schnelligkeit bedeutend übertrifft. So beträgt z. B. die Fahrzeit der englischen Dampfer nach Ostasien auf der Strecke von Suez nach Hongkong 28 $\frac{1}{2}$ Tage, der französischen 28 Tage, der deutschen nur 24 $\frac{1}{2}$ Tage. Auf der australischen Linie ist die Strecke von Suez nach Melbourne von den englischen Dampfern in 33 Tagen, von den französischen in 35 Tagen, von den deutschen in 30 $\frac{1}{2}$ Tagen zurückzulegen. Dementsprechend sind auch die Fahrten der Zweiglinien geordnet, deren eine bekanntlich von Hongkong nach Yokohama, Kiogo, Nagasaki und zurück und die andere, im Anschluß an die australische Linie, von Sydney nach den Tonga- und Samoa-Inseln und vielleicht später auch nach Neu-Guinea gehen wird. Die Dampfer der Zweiglinien sollen ihre Fahrten stets

so beschleunigen, daß sie zum Abgange der Dampfer auf den Hauptlinien rechtzeitig eintreffen. Wie die Hinfahrt, so ist auch die Rückfahrt der Dampfer so gelegt, daß sie gegen die englische und französische Concurrenz im Vortheile ist. Es werden unsere deutschen Dampfer Shanghai und Hongkong einen Tag später verlassen, als die französischen Schiffe, trotzdem aber zwei bis drei Tage früher als diese in Suez eintreffen. Auf der australischen Linie wird die Abfahrt der deutschen Dampfer von Sydney einen Tag später, von Melbourne zwei Tage früher, als die der Schiffe von Peninsular and Oriental Steam Navigation Company erfolgen, bis Suez ist jedoch der Zeitunterschied zwischen der Ankunft der Dampfer zu Gunsten der deutschen bereits auf 5 Tage gestiegen. Die Fahrten Alexandrien-Triest werden Freitags stattfinden, und zwar in Zwischenräumen von abwechselnd einer und drei Wochen. Es wird diese Unregelmäßigkeit, die keineswegs von Bedeutung ist, da sie im Anschluß an die Ankunft der Dampfer in Alexandrien erfolgt, durch die Rückfahrtsstermine auf den größeren Linien bedingt, die man ungünstiger hätte legen müssen, wenn man die Regelmäßigkeit der Fahrten Alexandrien-Brindisi-Triest hätte herstellen wollen. So ist die Schnelligkeit und Promptheit der Expedition maßgebend gewesen.

Es ist nun nicht ausgeschlossen, daß sich später noch einige Mängel in der Organisation des Verkehrs herausstellen werden, der Plan ist aber jedenfalls mit großer Umsicht und Vorsicht festgestellt, und so kann denn die deutsche Industrie voller Hoffnung auf den 30. Juni blicken, der vielleicht eine neue Aera in der deutschen Gewerbetätigkeit erschließt, von der wir hoffen wollen, daß sie eine erfolg- und segensreiche sein möge.
(N. B. B.)

Ein Ehrenwort.

Roman von Bernhard Frey (M. Bernhardt).
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich wüßte wirklich nicht, was aus uns allen werden sollte ohne Dagmars kunstfertige Hand... ja, ja, schüttle Du nur den Kopf, kleiner Schelm... eine Künstlerin bist und bleibst Du nun einmal, Monsieur Verdier hat es uns selbst gesagt, er nennt Dich nie anders! — Für mich ist es beschämend, Herr Graf, zu denken, daß ein so junges Mädchen so viel Geld ins Haus schafft, und ich kann nichts verdienen. Aber wenn ich den Haushalt führe — und die vielen, kleinen Kinder — und meine eigene Kränklichkeit. — Wenn nur mein Mann mehr Glück hätte mit seinen wissenschaftlichen Experimenten. Er behauptet ja, jetzt gerade einer wichtigen Entdeckung auf der Spur zu sein, und so gern ich es ihm glauben und mich darüber freuen möchte, — ich vermag beides nicht mehr; denn seine Hoffnungen haben ihn und uns schon gar zu oft betrogen. Bis jetzt hat all' das nur eine Menge Geld gekostet und noch keine Früchte getragen.“

„So darfst Du nicht sprechen, Edda,“ rief Dagmar lebhaft. „Wenn ich als Azels Schwester ihn ermutige und unterstütze, so gut ich kann, sollte seine Frau das noch viel mehr thun. Wie gut ist er und wie fleißig! — wie strengt er sich an und arbeitet und studirt halbe Nächte hindurch... für uns, nur um unsern Willen, ich weiß es; denn für sich selbst braucht er fast nichts. Du mußt nur die Geduld nicht verlieren, meine arme Edda... was er jetzt unternimmt, muß glücken, ja, es muß! Ich

habe mir chemische Bücher gekauft und helfe ihm jetzt manchmal Abends, — Du sollst es sehen, wir werden noch alle reich durch Azel!“

Sie schüttelte ihre Locken, und ihre Augen leuchteten in wie geschliffene Saphire in zuversichtlichem Stolz, in unerschütterlichem Vertrauen zu ihres Bruders Begabung.

„Herr Straßmann sprach mir auch von dieser Richtung Ihres Bruders,“ sagte Harald, — er fürchtete, der Oheim könnte bei ihrem demnächstigen Wiedersehen leicht ein Wort herben Tadel über Azel äußern, und darauf wollte er Dagmar vorbereiten.

„Ich weiß! ich weiß!“ fiel sie ein. „Sehen Sie, Herr Graf, das ist es, was mich gegen Onkel Leonhard einnimmt! Sie mögen sich in der Stille gewundert haben, daß mich die Nachricht von seiner bedenklichen Erkrankung nicht mehr erschütterte; — aber lieb haben kann ich ihn nun einmal nicht! Zu mir war er ja damals in Kopenhagen gut auf seine Weise, gut und theilnehmend, — die Art aber, die er zu Azel hatte, die Geringschätzung, die er ihm bewies, die Nichtachtung, die er gegen meines Bruders eifrige Bestrebungen zeigte, kann ich ihm nicht vergessen, und ich bin ganz glücklich, daß wir ihn und seine Unterstützung nicht brauchen, — Gottlob, ich bin jung und gesund und kann arbeiten!“

Ein langsamer, müder Schritt, der die Treppe herauf kam und vor der Zimmerthür Halt machte, unterbrach diesen warmen Erguß und ließ sie aufhorchen. „Das ist Azel!“ rief sie freudig, war wie ein Blitz an der Thür und stellte ihrem Gast einen

fast übergroßen Mann mit gebeugter Haltung und eingefunkenen Wangen vor, der in seinen wie vom Weinen gerötheten Augen einen Zug herzwinnender Kindlichkeit und um die Lippen ein sanftes, gütiges Lächeln hatte.

Er war dem vornehmen Gast gegenüber sichtbar verlegen, bat ihn hastig, ja wieder Platz zu nehmen, wenn er nicht fürchten sollte, den Herrn Grafen zu vertreiben, hörte mit vielem Kopfnicken Herrn Straßmanns Bitte und wurde erst freier in seinem Wesen, als Dagmar mit ihrer Klugen, unbefangenen Art mit dem Herrn Grafen weiter sprach. Seine guten Augen hingen in unverhohlener Bewunderung an der schönen jungen Schwester, sie war augenscheinlich sein Abgott, während sie eine liebevolle, fast mütterliche Manier gegen ihn hatte, immer bemüht, ihn mit ins Gespräch zu ziehen und seine Vorzüge scheinbar absichtslos ins hellste Licht zu setzen.

Der Ton eines feinen Kinderstimmchens, das nebenan hörbar wurde, ließ Dagmar abbrechen. „Das ist das Baby!“ wandte sie sich erklärend an Harald. „Mein ganz specieller Pflegerling, vom ersten Tage seines Daseins gerechnet, da Edda damals so krank war. Ich besorge es ganz allein und bin stolz, daß es so schön gedeiht. Eigentlich müßten Sie, Herr Graf, dieses kleinste Mitglied unserer Familie, meinen Liebling, auch noch kennen lernen, — aber das ist gewiß zu viel verlangt... Sie interessieren sich wohl nicht für Babies?“

Harald hatte in der That nicht die geringste Theilnahme für ganz kleine Kinder, und es lag ihm sonst

Kundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juni. Se. Majestät der Kaiser lehrte Mittwoch Abend nach 5 Uhr von Hoppegarten zurück. Den Abend über verblieb der Kaiser in seinem Arbeitszimmer. Heute Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und empfing den vom Urlaub nach Berlin zurückgekehrten Chef des Stollcabinet's v. Wilmowski. Kurz vor 11 Uhr begab derselbe sich zur Enthüllungsfest des Denkmals König Friedrich Wilhelms IV. nach dem Festplatz bei der National-Galerie.

* Eine außerordentliche Gnade ist dem gegenwärtig die Kriegsakademie besuchenden Königl. Sächs. Premier-Lieutenant Meusel vom 8. Infanterie-Regiment Nr. 107 zu Theil geworden. Wie wir hören, ist demselben von unserm Kaiser ein mit der Kaiserkrone verzierter Ehrensäbel, in welchem der Name des Beschenkten eingravirt ist, verliehen worden. Herr Meusel soll diese Auszeichnung seinen vortrefflichen Leistungen auf der Kriegsakademie zu verdanken haben.

* Aus Anlaß der am 10. Juni c. vollzogenen Enthüllung des Denkmals Seiner Majestät des Königs Friedrich Wilhelms IV. ist dem Bildhauer Professor Calandrelli das Ritterkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern und dem Regierungs- und Baurath Emmerich der königliche Kronen-Orden dritter Klasse verliehen worden.

* Die Enthüllung des Denkmals Friedrich Wilhelm IV. vollzog sich programmäßig bei schönstem Wetter. Um 10 Uhr waren die Truppen in den vorgeschriebenen Stellungen. Deputationen des 1. Garderegiments, der Garde du Corps und des 2. Grenadier-Regiments stellten sich mit Fahnen vor das Kaiserzelt. Von 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ab erschienen die Fürstlichkeiten, darunter Großfürst Michael. Kurz vor 11 Uhr langte der Kronprinz mit der Kronprinzessin und den Prinzessinnen-Töchtern an. Punkt 11 Uhr erschien der Kaiser in großer Generalsuniform. Nachdem die Truppen salutirt und Minister Goltz den Kaiser zum Zelte geleitet hatte, begann die eigentliche Feier mit Trommelwirbel, worauf Gesang des Domchors folgte. Darauf hielt Domprediger Bögel eine kurze Festrede, worin er Friedrich Wilhelm IV. als Fürsten des Friedens pries, der die Kunst und Wissenschaft gefördert habe. Auch ihm habe das Herz für Deutschlands Wohlfahrt stets geschlagen, ebenso wie seinem Bruder, dem es beschienen war, den Glanz der Kaiserkrone über das geeinte Deutschland zu verbreiten. Nachdem die Rede durch Gebet geschlossen war, commandirte der Kaiser mit gezogenem Degen Achtung und ließ präsentiren, worauf die Hülle fiel, der Kaiser das Denkmal salutirte, die Nationalhymne von allen Musikcorps gespielt wurde, sämtliche Glocken läuteten und die Geschütze donnerten. Mit dem Choral „Nun danket alle Gott“ schloß die Feier. Der Kaiser besichtigte das Denkmal, sprach zahlreiche Anwesende an und ließ sich die Deputation des 2. Grenadier-Regiments vorstellen. Das gesunde Aussehen und die Rüstigkeit des Kaisers fielen

auf. Am Schlusse der Feier drückte der Kaiser dem Oberbürgermeister von Fockenberg huldvoll die Hand, und wandte sich dann an die übrigen Vertreter der Stadt mit den Worten: „Sie, meine Herren, werden das Standbild doch länger sehen wie Ich“, worauf Se. Majestät den Festplatz verließ, auf der Rückfahrt, wie auch auf der Hinfahrt von der überaus großen Volksmenge enthusiastisch begrüßt.

* Der Bierverleger und Schankwirth Schiff-ling und seine Ehefrau Henriette geb. Dreilant, Mödernastraße 78 wohnhaft, wurden in der verfloffenen Nacht ermordet. Die Absicht des Mörders, der, wie vermuthet wird, der bei dem Ermordeten bedienstete Hausknecht Keller sein soll, war allem Anschein nach die Beraubung der Schiff-ling'schen Eheleute, denn nach den polizeilichen Feststellungen fehlt eine silberne Uhr und die Tageseinnahme; der Geldschrank, in dem sich ca. 7000 Mk. befinden, hat offenbar den Diebstahlversuchen widerstanden.

* Jetzt wird auch offiziös bestätigt, daß durch Verfügung des Kultusministers vom 1. Juni d. J. die polnischen Studentenverbindungen auf den preussischen Universitäten wegen ihrer national-polnischen Tendenzen aufgelöst worden sind.

* Heute hat der Regierungsbaumeister Kessler, bekannt als einer der Leiter der Lohnbewegung der Bauhandwerker und Redacteur ihres Organs, die Ausweisungsbordre erhalten. Er begiebt sich nach Brandenburg und wird die Redaction dort weiterführen.

* Wir haben von der Regierungskrisis in Bayern bisher wenig Notiz genommen, weil sich zwischen Wahren und Falschem, zwischen That-sachen und Klatsch nicht unterscheiden ließ. Jetzt indessen, wo die Sache officiell geworden ist, läßt sich darüber reden, daß eingeweihte Personen längst gewußt, wie wenig die sogen. Cabinetsfrage hier im Vordergrund stand, daß vielmehr weit tiefer greifende Fragen der Lösung zudrängten. Nunmehr ist diese Lösung zur Thatfache geworden. Die Einsetzung einer Regentenschaft unter dem Prinzen Luitpold ist gestern erfolgt. An dem Verhältniß Bayerns zum Reiche wird sie nichts ändern. Das kann uns indessen nicht hindern, es dem Könige Ludwig II. in diesen trüben Tagen dankbar nachzurufen, daß er es gewesen ist, von dem die erste Anregung zur Uebertragung der deutschen Kaiserwürde auf König Wilhelm I. ausgegangen ist. Dies war eine weltgeschichtliche That, die ihm nie vergessen werden wird.

* Das Herrenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung die Vorlage betr. den Beitrag Preußens zu dem Nordostseeanal ohne nennenswerthe Debatte unverändert an und beschäftigte sich sodann mit der Vorlage betreffend die preussischen Kanäle, welche die Kommission in der Fassung des Abgeordnetenhauses zu genehmigen beantragte, während Freiherr v. Wendt die Bewilligung einer um 6 Millionen höheren Summe und Herr v. Krieger die Ablehnung des Dortmund-Ems-Kanals beantragte. In der breitangelegten Diskussion wurde die Vorlage seitens des Ministers für öffentliche Arbeiten Maybach mit dem in anderen Hause mehrfach geltend gemachten Motiven nochmals empfohlen, während Freiherr v. Mirbach unter Zurück-

weisung der Unterstellung, daß er lediglich im agrarischen Interesse spreche, in Rücksicht auf die gegenwärtige überaus ungünstige wirtschaftliche Lage für die Ablehnung des Dortmund-Ems-Kanals plaidirte, welcher auch der heimischen Erzindustrie Abtrag bereiten würde. Das Resultat der Abstimmung war die unveränderte Annahme der Vorlage in der Fassung des anderen Hauses; der Dortmund-Ems-Kanal wurde in namentlicher Abstimmung mit 57 gegen 45 Stimmen bewilligt.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Der neue Centralbahnhof, der sich im Westen unserer Stadt erhebt, wird nach seiner Vollendung die größte Eisenbahn-Station der Welt sein. Sechs Jahre der Bauhätigkeit haben das gewaltige Werk so weit gefördert, daß es nunmehr in seinen Grundzügen vollendet dahebt und nur noch der Ausführung in Einzelheiten harret, um voraussichtlich in Jahresfrist seiner Bestimmung übergeben zu werden. Die Kosten der Gesamt-Ausführung belaufen sich auf rund 30 Millionen Mark, von denen 22 $\frac{1}{2}$ Millionen auf den Staat und 7 $\frac{1}{2}$ Millionen auf die Hessische Ludwigsbahn entfallen. Auf der Baustelle sind in der letzten Zeit täglich 500 Arbeiter beschäftigt.

Lübeck, 8. Juni. Ein unter den hiesigen Arbeitern ausgebrochener Strike nimmt immer größere Dimensionen an. Den Lastarbeitern haben sich heute auch die Arbeiter auf allen, hier sehr zahlreichen Sägmühlen angeschlossen, so daß zur Zeit ungefähr 400 Arbeiter feiern dürften. Gestern Abend hielten die Streikenden eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, an den aufgestellten Forderungen unbedingt festzuhalten.

Oesterreich-Ungarn.

* In Pest dauern die Böbelauszehrungen fort, während die unmittelbare Veranlassung dazu durch die Beurteilung des Generals Janski ihre Erlebigung gefunden hat. An der Beerdigung eines bei dem Straßenscandal am Sonntag getödteten Arbeiters nahm die akademische Jugend am Dienstag in demonstrativer Weise Theil und ein Abgeordneter Namens Verhovay hielt am Grabe desselben eine Rede voll von den heftigsten Ausfällen gegen die Deutschen und gegen die Armee; ein Tropfen solchen Blutes, sagte er auf die Leiche weisend, ist mehr werth als die Säbel von tausend Janskis. Am Abend versammelte sich abermals eine Böbelmasse in den Straßen; das Militär mußte, nachdem eine dreimalige Aufforderung vergeblich geblieben war, förmlich zum Sturm übergehen. Es waren zwei Bataillone Infanterie und eine Escadron Husaren in Anspruch genommen. Von den Excedenten wurden mehrere verwundet, von den Polizisten erhielten fünf Stichwunden. Ein Hauptmann wurde durch einen Steinwurf am Kopfe verletzt. Der Böbel hat an mehreren Orten geplündert, zahlreiche Fensterheben und Straßen-Laternen eingeschlagen und sämtliche Fenster des Parlaments beschädigt. Am Mittwoch haben sich die Ruhestörungen abermals wiederholt.

England.

* Die Auflösung des englischen Unterhauses soll von der Königin genehmigt worden sein; die Auflösung wird am 25. oder 26. Juni erfolgen. Gladstone will gleichzeitig mit der Bekanntmachung der

Vermischtes.

— Das Neueste in Damenbrochen sind lebende Käfer. Die Pariser Soubrette Mlle. Anne Judic, welche vor nicht allzulanger Zeit aus Amerika nach Paris zurückgekehrt ist, hat aus dem Lande der Yankee's diese seltsame Damenmode mitgebracht. Unter den zahlreichen Geschenken, welche die Künstlerin von Kunstfreunden erhielt, befand sich nämlich auch ein lebendes Goldkäferchen, welches in prachtvollen Farben erglänzt und das mittelst eines complicirten Apparates als Broche benutzt werden kann. Das Thierchen nährt sich von Zuckerwasser und kann mehrere Tage ohne Nahrung bleiben. Da diese mexikanische Damenmode bei den Freundinnen der Judic lebhaften Anklang gefunden hat, so dürfte bald ein bedeutender Käferhandel zwischen Mexiko und Frankreich aufblühen.

— Herr College. Zwei Minister, die sich bei einem vornehmen Herrn auf der Jagd befanden, nannten sich während des Treibens „Herr College“. Ein Treiberjunge, für gewöhnlich Gänsehirt, hielt obige Bezeichnung für die allein gebräuchliche. Er rief daher dem einen Minister zu: „Herr College, jetzt upgepaßt, et kommen zwee Hasen angepaßt!“

— In der Sammelhandschrift der Scheurl'schen Bibliothek im „Germanischen Nationalmuseum“ in Nürnberg befindet sich folgender Spruch:

Ain Maidlain von 10 Jarn ist ain Waintraub,
Von 20 Jarn ain Wos,
Von 30 Jarn ain Wain,
Von 40 Jarn ain Eßig.

nicht das mindeste daran, eine Baby zu sehen, — aber dies Baby, — ja, das war eine andere Sache! Eben hatte er in der Stille über einen Vorwand nachgedacht, seinen immerhin schon ziemlich lange währenden Besuch noch ein Weilchen auszudehnen, — da schrie zu seinem Glück nebenan das Baby, . . . und Graf Traunstein entdeckte plötzlich in sich einen bis dahin fast schlummernden Enthusiasmus für Säuglinge, der ihn seine Bitte, ihm das Baby jedenfalls zu zeigen, in so warmen und herbeden Worten aussprechen ließ, daß Frau Ebba Hillström in ihrem Innern dachte: „Welch' ein guter Mensch er doch sein muß, wenn er so sehr die kleinen Kinder liebt!“

Beider verschwand Dagmar selbst, um ihren Pflegling präsentabel zu machen; aber sie würde ja bald wiederkommen. Ihre Abwesenheit benutzten Bruder und Schwägerin dazu, sie vor dem Gast, der so schön zuzuhören verstand, zu loben, was in ihrer Gegenwart nicht gut anging. Dagmars Fleiß und Geschicklichkeit, ihr Verstand, ihr gutes Herz wurde von beiden um die Wette gepriesen.

„Wo sie zu allem die Zeit hernimmt, weiß ich nicht,“ sagte Frau Hillström. „Viele Stunden bringt sie bei ihrer Arbeit zu, dazwischen studirt und arbeitet sie mit meinem Mann, macht auf ihren notwendigen Berufswegen noch Besorgungen für den Haushalt und giebt Geschied zu allem, was sie nur ansieht. Unsere Garde müßte zur Schule gehen, — wo aber sollten wir wohl das Geld dazu hernehmen? Dagmar unterrichtet sie, und das kleine Ding lernt mit so viel Eifer und Erfolg, daß es eine Lust ist. Wird in der Nacht das

Baby unruhig, dann läßt sie es nicht zu, daß ich aufstehe, — sie thut es für mich, und der Kleine ist auch bei ihr viel eher ruhig als bei mir, weil er sie so gut kennt.“

„Ich fürchte nur das eine: wir behalten sie nicht lange mehr für uns!“ fiel Axel ein, der, sobald es der Schweser galt, gewandt und lebhaft wurde. „Dagmar ist auffallend hübsch, — kaum bin ich mit ihr draußen in den Straßen, dann geht das Nachsehen und Stehenbleiben an, — sie merkt es nicht, — natürlich weiß sie, daß sie hübsch ist, wenn auch keineswegs wie sehr, — aber sie hat selbst so unendlich viel zu schauen und zu bewundern, daß sie ihre eigene Person vollkommen darüber vergißt. — Neulich kam uns ein fremder Herr straßenweit nach bis zu Monsieur Verdier, — schließlich stellte er sich mir vor, er sei Bildhauer und wünsche nichts sehnlicher, als Mademoiselles entzückendes Köpfchen zu meißeln. Natürlich habe ich ihm gedankt, — die Leute sehen eben, daß wir arm sind, daher glauben sie mit allerhand Anträgen vorgehen zu können. Und Dagmar ist noch so jung und unerfahren. Denken Sie nur, Herr Graf, sie fand bei der ganzen Geschichte nicht das mindeste und war sehr verwundert, daß ich nicht meine Erlaubniß gegeben hatte, — ich bitte Sie, einem wildfremden Mann gegenüber, von dem mir niemand etwas sagen konnte.“

„Selbstverständlich haben Sie ganz richtig gehandelt,“ beeilte sich Harald zu bemerken. „Nur eins, Herr Hillström, nimmt mich Wunder, daß ein so, wie Sie selbst ganz treffend sagen, auffallend hübsches Mädchen noch ohne Bewerber ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Entschließung der Königin über die Auflösung ein Manifest an das Volk richten.

In Irland und zwar in Belfast ist es zwischen Katholiken und Protestanten, d. h. zwischen Anhängern und Gegnern der Homerule am 9. Juni Abends zu ernstern Ruhestörungen gekommen. Eine größere Anzahl Katholiken hatte sich zusammengerottet und griff die Polizei an, welche der Uebermacht weichen mußte und Zuflucht in der Kaserne suchte, von wo sie auf die Volksmenge feuerte. 5 Personen wurden getödtet und viele verwundet. Schließlich mußte Militär zur Herstellung der Ruhe requirirt werden. Während der Ruhestörungen wurden mehrere Häuser zerstört und ein Gebäude in Brand gesteckt.

Griechenland.

* Nach Aufhebung der Blokade sind nunmehr auch die Gesandten Englands und Italiens nach Athen zurückgekehrt; der französische Gesandte befindet sich schon seit mehreren Tagen wieder auf seinem Posten.

Geschichtliche Erinnerungen.

12. Juni 1733 Friedrich der Große vermählt sich mit einer Prinzessin von Braunschweig. — 1809 Napoleon I. in den Bann gethan.

Sociales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 11. Juni.

* (D.C.) Bei dem in altherkömmlicher Weise stattfindenden, am 15. d. Mts. beginnenden Pflingst- oder Königsschießen der hiesigen Schützengilde wird u. A. eine Scheibe zur Verwendung gelangen, auf welcher sich vor 100 Jahren der damalige Senator Kehler zum König schoss. Diese Jubiläumsscheibe zeigt in ihrer Mitte die Weltkugel, aus deren linker Seite, die einen beträchtlichen Riß aufweist, ein Einsiedler in gebückter Stellung heraustritt. Unter dieser Figur liest man:

Mir wolt es nicht gelücken,
Welt ich durch, mußst ich mich bücken.

Auf der rechten Seite dagegen erblickt man einen Soldaten in herausfordernder Stellung mit hochgeschwungenem Säbel, unter welchem die Worte stehen:

So lombt man durch die Welt
1786.

Wie wir hören, wird diese Scheibe beim Ausmarsch von zwei Mitgliedern der Gilde in derselben Uniform getragen werden, welche vor 100 Jahren bei den Jägern bezw. Schützen üblich war.

* Herr Rechtsanwalt Schulze ist als Rechtsanwalt beim Reichsgericht zugelassen worden.

* Die vorgestern Abend im Concertsaal vom Turnverein „Vorwärts“ veranstalteten turnerischen und musikalischen Aufführungen nahmen einen außerordentlich befriedigenden Verlauf. Die große Zahl der Mitwirkenden wurde mit Beifall überschüttet. Ganz besonders gefielen die turnerischen Leistungen am festem Red, ebenso die Vorträge der imitirten Tyroler-Gesellschaft, und von dieser wieder in erster Linie die Rithervorträge der Arnsdorfer Gäste und das Schlußlied „Im Land Tyrol“. Da in Folge des stürmischen Beifalls fast alle Püden wiederholt werden mußten, war das Programm erst gegen 1/2 12 Uhr erschöpft, dann aber trat der Tanz in seine Rechte, welcher den größten Theil der Anwesenden bis zu früher Morgenstunden in recht gemüthlicher Stimmung zusammen hielt.

⊙ (D.C.) Der landwirthschaftliche Verein im Riesengebirge beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der am 14. Juli c. hier selbst stattfindenden Thierschau. In die hierzu nöthigen Commissionen wurden gewählt: a., in die Einrichtungs-Commission die Herren Stadtrath Schlarbaum, Hauptmann Conrad, Hauptmann Fischer (Sunnersdorf), Rittergutspächter Marx, Amtmann Hewig und Spediteur Ede; b., in die Aufnahme-Commission die Herren Kreisarzt Rauthwill, Inspector Hübner, Dekonom Heidrich, Amtmann Bernide; c., in die Ordnungs-Commission die Herren Oberamtmann Längner, Freiherr v. Rotenhan, Hauptmann Conrad, Gutsbesitzer Sabarth, Gutsbesitzer Toft und d., in die Prämierungs-Commission die Herren Rittergutspächter Arndt, Rittergutspächter Wienecker, Hauptmann Günther und Inspector Ehrift. Das Bureau bilden die Herren Oberamtmann Thamm, Oberamtmann Winder, Gutsbesitzer Siegert und Inspector Menzel. Diese sämtlichen Commissionen werden am Donnerstag den 8. Juli c. Nachmittags 3 Uhr im Vereinslokale zu einer Besprechung über die zu treffenden Arrangements zusammentreten. — Von den übrigen Gegenständen der gestrigen Berathung heben wir noch hervor, daß die Anfertigung der Diplome Herrn Lithograph Fritz hier selbst übertragen worden ist, welcher einen in künstlerischer Ausführung

hergestellten Entwurf vorgelegt hatte. Die Musik während der Thierschau wird von der hiesigen Concertkapelle unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Kapellmeister Gutschow, ausgeführt werden.

* Auf Grund einer Meldung des „Oberschl. Anzeigers“ lief kürzlich durch die Blätter die Notiz, daß der Fiscus mit seiner Klage wider einen Kaufmann in Kreuzburg auf Herausgabe eines Gewinnes in der sächsischen Lotterie auch vom Oberlandesgericht zu Breslau in zweiter Instanz zurückgewiesen worden sei. Wie nun von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist diese Meldung eine irrthümliche, da der Verhandlungstermin beim Oberlandesgericht zu Breslau noch nicht stattgefunden hat, der Proceß also in zweiter Instanz noch nicht entschieden ist.

* Nicht selten wird den Postanstalten durch die Uebersendung von Briefen u. unter Umschlag aus anderen Postorten zur Stempelung und Weiterleitung nach dritten Orten die Theilnahme an einer beabsichtigten Täuschung des Empfängers über den Absendungs-ort zugemuthet. Solche Gegenstände gelangen jedoch nicht zur Weiterleitung, sondern vielmehr zur Rückgabe an den Absender, oder wenn derselbe nicht zu ermitteln ist, zur Einlieferung an die Ober-Postdirection.

* Eine wohlberichtigte Frage wird von Breslau aus in folgender Notiz aufgeworfen: „Bei dem XIII. deutschen Gastwirthstage, welcher unlängst zu Görlitz stattfand, haben die Gastwirthe einen Antrag auf „Beseitigung der Fremdwörter auf den Speisekarten“ einstimmig angenommen. Werden der Konsequenz halber nun vielleicht die Inhaber deutscher Gastwirthschaften, welche ihren Hotels französische Bezeichnungen beilegen, oder diese Bezeichnungen beibehalten haben, daran denken, die Gasthöfe mit deutschen Namen zu versehen? Was soll in kleinen Provinzialstädten ein Hotel de Prusse, Hotel Royal, Hotel du roi u. s. w.? Daß man in Hauptstädten mit Rücksicht auf die Ausländer Hotels mit französischen Namen ausstatten zu müssen glaubt, ließe sich eher noch erklären. Nöthig sind derartige Ausnahmen aber auch nicht. In kleinen Städten, wo weder Wirth noch Kellner französisch sprechen, klingen solche Namen geradezu komisch.“

△ Warmbrunn, 10. Juni. (D.C.) Ja, ja! — mit dem lieben Pflingstwetter hat es meistens sein „Aber“. Was nützt aber, sagen auch Manche, das schönste Pflingstwetter, wenn die neuen Kleider nicht fertig geworden, — oder es heißt auch: Was nützen die schönsten Kleider, wenn das Pflingstwetter nicht dazu paßt? Beides sind selbstverständlich fatale Situationen. Da lobe ich mir doch unter solchen Umständen die Schirmfabrikanten, die sind dann für alle Fälle gerüstet. Regnet's — dann blühen alle Chancen für den Verkauf von Regenschirmen; denn es geht doch schlechterdings nicht an, daß man den Feuchtigkeitschirmer der verflorenen Saison als bloßen Spazierstock mitgehen heißen soll, wenn man dringend seines Schutzes bedarf, während er doch schon verzweifelt defecte Stellen aufweist. Bei zweifellos sicherer Witterung allerdings hätte man sich ja die Ausgabe sparen können. Ist aber dagegen ausnahmsweise auf zweifellos beständige Pflingstwitterung zu rechnen — meint es also die Sonne mit ihren Strahlen ganz besonders gut mit der Reijewelt — nun dann blüht für den Artikel der En-tous-cas den Schirmfabrikanten wieder der Weizen. Kurz, mit einem Wort, die Schirmfabrikanten sind in jedem Falle „schön heraus“. — Wir haben uns übrigens gestern gefreut, daß das Doppel-Concert unter der Hirschberger Riesentastanie einmal bei einer überaus glücklichen Regenpause doch noch zu günstiger Ausführung gelangt ist. Ja! so ganz unempfindlich gegen die musikalisch veranlagte Menschheit ist der Himmel denn doch auch heute noch nicht, daß er nicht immer noch manchmal für ein harmloses, bereits einmal verschobenes und dabei doch so gewähltes Concert, schließlich eine günstige Stunde auch bei der sonst fatalsten Witterungs-Constellation ausfindig zu machen wüßte. Das sind allerdings offenbar wunderbare Ausnahmen oder Glücksmomente, so sagt man. — Auf dem Gebiet angenehmer Unterhaltung für die große Welt blüht heute nicht minder, wie in vielen Branchen der Handelswelt die schon längst künstlich übertriebene Pflanze der Sensation. Da geht z. B. heute über die Warmbrunner Bühne eine ganz nagelneue Posse der alten Firma Jakobssohn u. Girndt, um ihr und des hiesigen Saisontheaters Glück bei dem Kunst- oder eigentlich Possen liebenden Bade-Publikum zu machen. „Ein weißer Kabe,“ oder: „Der Vogelzüchter aus Liebhaberei,“ so heißt der wie immer bei solchen Gelegenheiten viel versprechende aber vor allen Dingen alle Schau- und Hörlustigen verlockende

Titel. Daß das Stück manchen Kitzel für die Lachmuskeln in sich birgt, das besagt schon die heillose contradiotio in adjecto des Titels: Ein weißer Kabe. Wir haben sonst immer nur von weißen Sperlingen oder Mäusen gehört, — aber — Ein weißer Kabe! — wenn das nur nicht zu sehr nach dem Cayennepfeffer der Sensation schmeckt! — Bei dem hiesigen Schadenfeuer am Montag hat der Besitzer bei Rettung seiner in äußerster Gefahr schwebenden Pferde selbst sehr bedeutende Brandwunden davongetragen. Wie Augenzeugen versichern, war von den 3 Schweinen das eine schon halb verkohlt, die beiden andern verriethen noch Lebenszeichen und wurden daher geschlachtet. — Am Dienstag war der von den Landwirthten alten Schlags stets gefürchtete Medardustag, welcher als Regentag nach der alten Wetterregel 6 Wochen lang tagtäglich Regen bringen soll. Das mag vielleicht übertrieben sein; denn als letzte Hauptetappe der Sommer-Regentage wird gewöhnlich der Sieben-Brüderstag (10. Juli) angenommen, bis dahin würden aber nur 5 Wochen herauszurechnen sein. Das ist aber dessenungeachtet richtig, daß ähnlich wie bei den Eistagen des Mai auch für die Zeit der Sommer-Sonnenwende drei Haupt-Regentage zu beachten sind und das ist Medardus (8. Juni), Sieben-Schlafertag (27. Juni) und Sieben-Brüderstag (10. Juli). Ist der Medardustag regnerisch, so leitet derselbe auch eine vorwiegend regnerische Sonnenwende ein; ist derselbe heiter und trocken, dann pflegt ebenso unzweifelhaft ein trockener Sommer seine Folge zu sein. Nun hat es Dienstag früh wirklich geregnet — daher auch — die jetzige Folge.

J. Schreiberhan, 10. Juni. (D.C.) Sonntag, Montag und Dienstag hielt der hier bestehende, ca. 60 Mann umfassende Schützenverein sein diesjähriges Pflingstschießen ab, wobei Herr Hotelier Lamm die Würde als Schützenkönig errang. — Pflingst wüßt nun immer näher, nur das sonst übliche Pflingstwetter scheint für diesmal auf sich warten zu lassen, zumal wir schon seit Beginn laufender Woche bei niedrigem Thermometerstande täglich viel Regen haben, wobei die jegliche Ans- und Umsicht abschließenden Nebel wohl die nach 100 Tagen wiederkehrenden Märznebel sein dürften. Es sind aber noch einige Tage Zeit; drum: bange machen gilt nicht! Müßigkeit wird und muß auch für diesmal den Wünschen seiner Besucher gerecht werden. Niemand lasse sich also von einem Besuch des Gebirges abschrecken, für jegliches Bedürfnis ist genügend gesorgt, im schlimmsten Falle auch für — Regen und auch für eine warme Stube.

□ Goldberg, 10. Juni. (D.C.) Aus dem vom königlichen Kreisinspector, Pastor Meißner-Modelsdorf, erstatteten Bericht über die Schulen des Inspectionsbezirks Goldberg entnehmen wir Folgendes: Die Schülerzahl beträgt in diesem Jahre 3540, und zwar sind 1704 Knaben und 1836 Mädchen. Derselben werden von 39 Lehrern und 2 Lehrerinnen unterrichtet. Seit der letzten im vorigen Jahre abgehaltenen Konferenz sind aus dem Bezirke ausgeschieden: Hrl. Schlag-Goldberg, die aus dem Schuldienst austrat und Lehrer Hande-Steinberg, welcher am 1. April dieses Jahres nach Kunzendorf, Kreis Grünberg übergesiedelt ist. Am 1. kommenden Monats wird Cantor Förster-Harpersdorf nach 43jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand treten. Neu in den Bezirk sind hinzugezogen: Hrl. Dorn-Goldberg, die Lehrer Rischawi in Alzenau, Gottwald in Steinberg und die Schulamtsbibliothek Hermann in Harpersdorf und Schulze-Goldberg. Die beiden letzten sind vertretungshalber hiesigem Bezirke überwiesen worden. — Wie dies an anderen Orten geschehen ist, so soll auch hierorts ein Zweigverein der allgemeinen Lutherkirchliche errichtet werden. Das Comité, welches zunächst die Statuten entwerfen soll, besteht aus den Herren Superintendent Fiedler-Hermisdorf, Kreisinspector Pastor Meißner-Modelsdorf, Cantor Groß-Alzenau und Lehrer Scholz-Goldberg. — Unter der Protection des hiesigen Turnvereins soll hierorts eine Volksbibliothek ins Leben gerufen werden, wozu der Abgeordnete Goldschmidt und Fabrikbesitzer Kühn-Goldberg durch Bücher- und Geldzuwendungen den ersten Grund gelegt haben.

Fauer, 9. Juni. Wie das „F. Stdtbl.“ mittheilt, sind die Kreise Fauer und Vollenhain von der Regierung aufgefordert worden, zu den Vorarbeiten einer Bahn Fauer-Rohnstock Beiträge zu leisten, und dürfte diese Angelegenheit wohl nächstens eine weitere Erörterung erfahren. — Ferner sind die Vertreter der städtischen Behörden von Fauer, Goldberg, Bunzlau zusammengesetzt zur Förderung eines Bahnprojectes Fauer-Goldberg-Bunzlau-Bittau. Bekanntlich ist schon früher die Genehmigung zur Erbauung einer Bahn Fauer-Goldberg erteilt, wegen Mangels an Mitteln aber ist der Bau bisher unterblieben.

Handelsnachrichten.

Breslau, 10. Juni. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Juni-Juli 35,60, pro August-September 37,00, pro September-October 37,50. — Weizen pro — Roggen pro Juni-Juli 136,00, pro Juli-August 136,00, pro September-October 137,00. — Rüböl pro Juni 45,00, pro September-October 45,50. — Zink: unfaßlos.

Breslau, 10. Juni. (Course.) Ungar. Goldrente 85 1/2 Br., Russische 1884er Anleihe 99 1/2—99 3/4 bez., Italienische Rente 99 1/2 Ob., Dester. Credit-Actien 457—456 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Hütte 70 1/4—69 1/2 bez., Russische Noten 199 1/2 bez., Türken 15 1/2—15 1/4 bez., 4pct. Egypter 72 1/2—72 1/4 bez.

Dieses Blatt wird täglich auf **Bahnhof Hirschberg** in die **Waggons** sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf der **Stationen Lauban** und **Rußbank** in alle in der **Richtung nach Hirschberg** passirenden Züge eingelegt.

Die durch Gottes Gnade heute erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen **Söhnchens** zeigen hochehrent an
1802
Carl Neumann, Pastor u. Frau
Emma, geb. Hahn,
Petersdorf im Riesengebirge,
den 10. Juni 1886.

Zwangsvorsteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Schmiedeberg**, Kreis Hirschberg, Band 9 — Blatt No. 275, auf den Namen des Bäckersmeisters **Wilhelm Zuppe** eingetragene, zu **Schmiedeberg** belegene Grundstück
am **5. August 1886,**
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. II — versteigert werden.

Das Grundstück ist zur Grundsteuer nicht, dagegen mit 240 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II während der Dienststunden eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erfinder übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am **6. August 1886,**
Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. II, verkündet werden.
Schmiedeberg, den 5. Juni 1886.
Königliches Amtsgericht II.

Holz-Auction.
Im **Niederkreisgau** zu **Kammerwalden** werden am **15. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr,** licitando verkauft:
ca. **15 Rm. Eichenschälholz,**
= **3000 Bund w. Reisig,**
= **10 Fichtenstangenhausen,**
= **1800 Zaunstengel I. Cl.**
= **25 Baustämme.**
Die Hölzer werden auf Wunsch vorher vorgezeigt.
1788 Der Förster. Becker.

Wer Schlagfluss fürchtet oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbereitung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weissmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.
2597

Zu den Festtagen halte glütiger Abnahme bestens empfohlen:

Neue, mehlig
Malta-Kartoffeln,
bei 5 Pfd. 13 Pf.,
schönste, vollreife, dickrückige, zarte und fette 1785
Isländer Delicateß-
Matjes-Heringe.
Carl Oscar Galle's
Delicateßgeschäft.

Kirschenpacht.
Auf hiesigem **Dominium** sind die **Kirschen** zu verpachten.
1763 **Ober-Langenu.**

Bei Husten und Heiserkeit.
Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung und Krägen im Halse empfehle ich meinen
1420

Schwarzwurzel-Saft
als vorzügl. bewährtes Hausmittel à Fl. 60 Pf.
Alt-Reichenau. Th. Budde, Apotheker.
In **Hirschberg** bei den Herren **Paul Spehr u. Ed. Bettauer,** sowie in den Apotheken der Herren **H. Castelsky in Warmbrunn** und **O. Helke in Petersdorf.**

Glycerin-Coldcreamseife
von **Bergmann & Co. in Dresden,** die beste Seife, um einen zarten weissen Teint zu erhalten: **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen,** sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei **E. Wecker, Hirschberg, Butterlaube 30.**

Photographie-Albuns,
Cigarrentaschen,
Briestaschen,
Portemonnaies,
Wissentkartentaschen
empfeicht zu billigsten Preisen
Oscar Theinert,
1783 **Bahnhofstraße 64.**

Die Kirschenverpachtung
des **Dominiums Niemitz-Kauffung** findet **Dienstag den 15. Juni, Nachmittags 2 Uhr, hier** statt. 1789

Dom. Stöckel-Kauffung
verpachtet am **15. Juni cr., Vormittags 9 Uhr,**
1784 **die süßen Kirschen.**

Köchinnen u. Dienstmädchen
erhalt. gute Stellung durch's **Comptoir** von **Frau Mitschke, Schulstr. Salzgasse Nr. 2.**

Stahlbad, Schützenstraße 33,
bleibt nächsten **Sonntag u. Montag** geschlossen.
1793 **Schindelmeisser.**

Hotel „zur Schneekoppe“,
Warmbrunn.
Den 1. Pfingstfeiertag:
Austich
von hellem Culmbacher,
ff. **Salon-Tafelbier.**
Es ladet freundlichst ein
1790 **A. Koenig.**

Meteorologisches.
11. Juni, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 728 m/m (gestern 725 1/2). Luftwärme +13°R. Niedrigste Nachttemperatur +5 1/2°R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Lohgerbereibesizers **Traugott Scholz jun.** von hier wird heute am **8. Juni 1886, Vormittags 9 Uhr,** das Konkursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **Paul Tolles** in **Lähn** wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **9. Juli 1886** bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Montag den 28. Juni 1886, Vormittags 10 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Dienstag, den 20. Juli 1886, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **24. Juni 1886** Anzeige zu machen.
Lähn, den 8. Juni 1886. 1786
Schindler, Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Saaborer Schloß-Wein,

reinen, unversälfchten Natur-Trauben-Wein,
versendet in kleinen Fässern gegen Nachnahme, und zwar Rothweine à Liter 70 Pf., Weißweine à Liter 60 Pf.,
das **Prinzlich Carolath'sche Rent-Amt**
zu **Saabor, Kreis Grünberg in Schlesien.**
1787

Mein der Neuzeit entsprechend vergrößertes Geschäftslokal und das demgemäß vergrößerte Lager

aller Sorten
Kerzen, Parfümerien u. Toiletteseifen,
sowie meine Fabrikate,

speciell:
Hauskerntalgeisen,
Schweger-, Kaltwasserseife,
wohlriechende Schmierseifen,
Glycerinseifen,
Hirschberger Bleichsoda,
en gros & en détail,
einfache und zusammengesetzte Schmiermittel, Maschinentalg etc.
empfehle bei zeitgemäß billigsten Preisen einer gütigen Beachtung des P. T. Publikums.
H. Maul, Seifenfabrik, Lichte Burgstraße 18.
NB. Jede Stange meiner echten Kernseife ist mit meiner vollen Firma gestempelt.

Kirchl. Nachrichten Hirschberg. 1797

Amtswoche des Herrn Pastor Schenk vom 13. bis 19. Juni. — Am 1. Pfingstfeiertage Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Finster. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Schenk. (Collecte für die hiesige kirchliche Armenpflege.) — Am 2. Pfingstfeiertage Hauptpredigt: Herr Pastor Schenk. Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Finster. (Collecte für die Haupt-Bibel-Gesellschaft zu Berlin.) — Freitag früh 8 Uhr Hochengottesdienst: Herr Pastor prim. Finster. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Schenk. — Sonnabend Nachmittag 5 Uhr Gottesdienst im Armenhause: Herr Pastor Lauterbach.

Concerthaus im Saale.

Nur 4 Tage.
Auftreten

des
Riesen aller Riesen
Franz Winkelmeier, genannt
Franzl, 8 Fuß 6 Zoll groß.
Durch Herrn Prof. Dr. Birchow in Berlin als der größte Mensch der Welt, den man bis jetzt gesehen hat, anerkannt.
Franzl wird sich von heute **Sonnabend bis Dienstag Abend** dem hochgeehrten Publikum zur Schau präsentieren und zwar jeden Tag von 11—1 Uhr Mittags und von 4—9 1/2 Uhr Abends.
Entrée 1. Platz 50 Pf., Kinder 20 Pf.
2. „ 30 „ „ 15 „

Hausberg.

Morgen den 1. Feiertag:
Großes
Früh-Concert
(Militair-Musik)
von der **Stadt-Capelle.**
Anfang 6 Uhr. Entrée 30 Pf.
Billets à 20 Pf. (zu jedem Garten-Concert gültig) bei Herrn **E. Jäger, Langstr. 1797**

Concerte der Concertcapelle.

Tenglerhof.
Am ersten Pfingstfeiertage:
Großes Frühconcert.

Hausberg.
Am zweiten Pfingstfeiertage: 1801
Frühconcert.

Anfang der Concerte 6 Uhr. — Entrée 20 Pf. Ergebnis **E. Gätchow.**

Theater in Warmbrunn.

Sonntag den 13. d. Mts.:
Zum 1. Male (neu!)
Das Mädel ohne Geld, Lebensbild mit Gesang in 3 Acten von Berg.
Montag den 14. d. Mts.:
Zum 1. Male (ganz neu!)
Der Bureaukrat. Neues Lustspiel von G. v. Moser.
Dienstag, bei unfreundlicher Witterung:
1792 **„Der Schwabenstreich.“**
In Vorbereitung:
„Ein Schritt vom Wege.“